

Kein Aufruf zur Untreue

„Seriöser Weg für das Wasser“; 21. August

„Man kann die Stadtwerke München GmbH und die Landeshauptstadt sehr wohl dazu aufrufen, die Wasserrechte nach dem aktuell geltenden Gesetzen und Bestimmungen zu beantragen, ohne dass das eine Aufforderung zur Untreue wäre. Stadt und GmbH haben nämlich einen unternehmerischen Spielraum. Sie können zu der Auffassung gelangen, dass es insgesamt für sie vorteilhafter ist, einen Dauerkonflikt zu beenden und einen Zustand herzustellen, der nicht nur vom Standpunkt des Rechts, sondern auch vom Gesichtspunkt der Gerechtigkeit her für alle Seiten akzeptabel ist. Jetzt ist es so, dass der Landkreis Garmisch-Partenkirchen und der Landkreis Mün-

chen, wo die Stadtwerke weitere Wassergewinnungsanlagen unterhalten, gegenüber der Landeshauptstadt Rechte haben (zum Beispiel bezüglich der genehmigten Wassermenge, der Befristung der Genehmigung und weiterer Auflagen) des Gesetzgebers. Dem Landkreis Miesbach aber werden diese Rechte verweigert. Das ist ein Zustand, den niemand für richtig halten kann. Dass er überhaupt bis heute fort dauert, liegt wohl vor allem daran, dass der Landkreis die Situation bisher nahezu widerstandslos erduldet hat. Jetzt hat der Kreistag sich zu Wort gemeldet und auf sachliche Weise seine Position dargelegt (von ‚aufeinander eindreschen‘ keine Spur). Modernes Recht und Rechtsempfinden sind auf unserer Seite.

Wenn der Landkreis und sei-

ne Vertreter weiterhin den Mut haben, sich offen und beharrlich gegen Zumutungen aus München zu wehren, dann werden die SWM und die Landeshauptstadt an ihrer Position auf Dauer auch nicht festhalten können.“

Dr. Alexander Bronisch
Zweiter Vorsitzender des Vereins „Unser Wasser“
Bernloh

Reden Sie mit!

Wir legen Wert auf Ihre Meinung. Ihre Zuschriften – auch per Mail bitte stets mit Ihrer vollständigen Postanschrift – sollten sich auf Veröffentlichungen in dieser Zeitung beziehen und 80 Zeilen à 26 Anschläge nicht überschreiten. Unter Umständen müssen wir kürzen, um eine Veröffentlichung zu ermöglichen. Leserbriefe stellen keine redaktionelle Meinungsäußerung dar.